

Institut für jüdische Geschichte Österreichs  
Dr. Karl Renner-Promenade 22, A-3100 St. Pölten  
Tel: +43 (0) 2742 77171, Fax: +43 (0) 2742 77171-15  
e-mail: office@injoest.ac.at, www.injoest.ac.at

Veranstaltungsort  
Erste Bank, Wien 1, Petersplatz 7

Mi, 3. – Fr, 5. Juli 2013

Eintritt frei

Eine Anmeldung für die Vorträge der Sommerakademie ist nicht notwendig.

## 23. internationale sommer akademie

| Institut für jüdische  
Geschichte Österreichs |

Diesmal hat die Sommerakademie ein Thema von besonderer Wichtigkeit, die Auseinandersetzung mit dem Verdrängen, mit dem Schweigen, mit dem Vergessen als Überlebensebene nach der Barbarei und den Gräueltaten; das Spannungsfeld zwischen dem Vergessen als einem Moratorium und der Unabweisbarkeit des Erinnerns als dem notwendigen Gegenprinzip wird deutlich. Die Nachdenkarbeit der jüngeren Generationen, insbesondere die auf Erinnerung und Gedächtnis fokussierte Forschungsarbeit der HistorikerInnen, hat deutlich gemacht, dass Vergessen und Verdrängen keine Strategien sind, die für den Umgang mit Geschichte empfohlen werden können. Traumata müssen bearbeitet werden – individuell und kollektiv – wenn sich nicht alles wiederholen soll. Noch leben viele Menschen, die Shoah und Nationalsozialismus bewusst erlebt haben. Die Auseinandersetzung mit der Barbarei des Faschismus im Familiengedächtnis kann gegenwärtig noch mit den direkt Betroffenen geführt werden. Der 23. Internationalen Sommerakademie ist zu danken, dass sie diese Auseinandersetzung ermöglicht.

Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt  
Wissenschaftsreferent der Stadt Wien



In Kooperation mit



wiener vorlesungen  
Das Dialogforum der Stadt Wien

Wir danken für die Unterstützung:



NATIONALFONDS  
DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

Das MehrWERT  
Sponsoringprogramm

ERSTE  
BANK

WIEN  
KULTUR

ZukunftsFonds  
der Republik Österreich

Drei Generationen  
Shoah und Nationalsozialismus  
im Familiengedächtnis

## Mittwoch, 3. Juli 2013

Für die Vertriebenen und Überlebenden der Shoah war die Geburt ihrer Kinder ein zentrales Ereignis im Nachkriegsleben, sie waren Sinngeber für den Neuanfang. Die elterlichen Aufträge und Erwartungen an die Kinder waren dabei umfassend. Sie sollten eine Brücke zum Leben und ein Symbol des Sieges über die Verfolger sein, die traumatischen Erlebnisse annullieren, die Ermordeten ersetzen. Die Zählung begann von neuem, die ZeitzeugInnen des Nationalsozialismus wurden zur »ersten Generation«. Neben elterlicher Freude und Zuwendung konnten sich aber vielfältige Belastungen und Einschränkungen für die Nachkommen entwickeln, wobei es nahezu unmöglich erscheint, die Auswirkungen der Verfolgung auf einen Nenner zu bringen. Neben den Gefühlen der Verunsicherung und der Entwurzelung, des niemals Ankommens, der »ewigen Emigration« prägt vor allem der Begriff der posttraumatischen Belastungsstörung die Forschungsliteratur über transgenerationale Spätfolgen. In der »Tätergesellschaft« bewirkte die Auseinandersetzung mit der Elterngeneration die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Tradierung nationalsozialistischer Ideologie sowie Schuld- und Schamgefühlen in Familien ehemaliger NS-AnhängerInnen. Die Weitergabe an die dritte Generation scheint für beide Gruppen weitgehend unerforscht. Die Tagung nähert sich der Problematik aus historischen, psychologischen und literarischen Perspektiven.

### Konzept und Organisation:

Martha Keil, Philipp Mettauer | *Injoest*  
Ehrenschutz: Leslie Bergman

9.30–9.45 Uhr  
Martha Keil, Philipp Mettauer | *St. Pölten*  
Begrüßung

9.45–10.30 Uhr  
Philipp Mettauer | *St. Pölten*  
»Wir sind weder die Vergangenheit noch die Zukunft.« Generationen nach der Shoah

10.30–11.15 Uhr  
Albert Lichtblau | *Salzburg*  
Geschichte und Generationen

11.45–12.30 Uhr  
Lenka Šindelářová | *Prag*  
Meine persönliche »erste Generation«

14.30–15.15 Uhr  
Nina Flurina Caprez | *Lausanne/Fribourg*  
Über Fluchtspuren im Leben und Wirken einer Überlebenden und einer Enkelin

15.15–16.00 Uhr  
Marianne Windsperger | *Wien*  
Generation 3.0. Dritte Generation im Netz der Erinnerungen

16.30–17.15 Uhr  
Nicole L. Immler | *Utrecht*  
Familiengedächtnis und Entschädigungspolitik: Das Verhandeln von Erinnerung

17.15–18.00  
Doron Rabinovici | *Wien*  
Nach Wilna. Eine Familienreise in die Erinnerung

## Donnerstag, 4. Juli 2013

9.30–10.15 Uhr  
Wolfgang Gasser | *St. Pölten*  
Aneignung von Geschichte(n).  
Reflexion lebensgeschichtlicher  
Aufzeichnungen durch Jugendliche

10.15–11.00 Uhr  
Christian Klösch | *Wien*  
Vom Großvater vertrieben – vom Enkel  
erforscht. Gedenkdienst in New York

11.30–12.15 Uhr  
Jürgen Müller-Hohagen | *Dachau*  
Seelische Auswirkungen der NS-Zeit bei  
Nachkommen von Tätern und Mitläufern

14.30–15.15 Uhr  
Margit Reiter | *Wien*  
Das negative Erbe.  
Die Shoah im Familiengedächtnis der  
»(Mit)Täter« und ihrer Nachkommen

15.15–16.00 Uhr  
Iris Wachsmuth | *Berlin*  
Der Dialog über die Shoah in Familien  
von TäterInnen und MitläuferInnen

16.30–17.15 Uhr  
Jo Schmeiser | *Wien*  
»Oma war ein Nazi.«  
Wie (an)erkennen Frauen die NS-Verstrickungen ihrer Großmütter?

## Freitag, 5. Juli 2013

9.30–10.15 Uhr  
Kurt Grünberg | *Frankfurt/Main*  
Szenisches Erinnern der Shoah

10.45–13.00 Uhr  
Traude Tauber | *Wien*  
Transgenerationale Traumatisierung –  
wie kann das funktionieren?  
Klaus Mihacek | *Wien*  
Weitergabe von Trauma anhand  
eines Fallbeispiels  
Stefan Strusievici | *Wien*  
Die Dynamik zwischen der zweiten  
und der dritten Generation

14.30–15.15 Uhr  
Julia Demmer | *Wien*  
Das Familiengedächtnis im öffentlichen  
Austausch. Intergenerationale Kommunika-  
tionsprozesse bei ZeitzeugInnengesprächen

15.15–16.00 Uhr  
Andrea Strutz | *Graz*  
Transformation von Erinnerungen und  
Narrativen im Familiengedächtnis öster-  
reichisch-jüdischer Vertriebener in New York

16.30–17.15 Uhr  
Daniel Wutti | *Klagenfurt*  
Drei Familien, drei Generationen.  
Das Trauma des Nationalsozialismus  
in Kärntner Slowenischen Familien

17.15 Uhr  
Philipp Mettauer | *St. Pölten*  
Zusammenfassung